

Wort zum Sonntag 04.12.22

Sagt der Arzt: „Sie haben Diabetes. Sie müssen ihr Leben ändern, wenn sie noch eins haben wollen.“

Sage ich: Nichts.

Denn sowohl die Aussage an sich wie auch ihre Härte treffen mich. Es ist eine dieser Aussagen, die plötzlich wie ein Hochhaus vor einem stehen. Man findet im ersten Moment keinen Weg drumherum. Oder hindurch. Weil scheinbar aus dem Nichts eine neue Realität entsteht, die das eigene Leben auf einmal auf den Kopf stellt und es zukünftig (mit)bestimmt. Diese Aussage erklärt nicht nur, dass sich in Zukunft so Einiges ändern muss und wird, sondern auch, dass man in der Vergangenheit nicht alles richtig oder sogar Vieles falsch gemacht hat. Das ist ein Brocken, den man erstmal verdauen muss.

Und genau diesen Brocken, mit einer noch weit größeren Härte, schleudert der Täufer im heutigen Evangelium seinen Zuhörenden vor die Füße. Ein Mensch, der nicht sehr umgänglich gewesen zu sein scheint: Ein Einsiedler in der Wüste, mit sehr eigenem Kleidungsstil und speziellen Essgewohnheiten. Statt mit warmen Worten um das Verständnis der Leute zu werben, greift er zu einer drastischen Wortwahl, beleidigt einige Anwesende sogar. Dagegen ist mein Arzt geradezu einfühlsam vorgegangen.

Aber beide haben eine Einsicht, die sie vermitteln müssen: Es geht so nicht weiter. Wenn sich nicht grundlegend etwas ändert im Leben eines Einzelnen, sei es bei mir und meinem Diabetes oder in den Leben der Anwesenden am Jordan, dann sind wir nicht bereit für die Zukunft.

Und für diese Zukunft reicht es eben nicht aus, sich auf wohlmeinende Worte zu verlassen und keine Taten folgen zu lassen. Der Täufer sagt es deutlich zu den Pharisäern und Sadduzäern, eben jenen, die er gerade noch beleidigt hatte: Wenn ihr es ernst meint mit eurer Umkehr, dann reicht es nicht, dass ihr euch von mir taufen lassen wollt, ihr müsst euch auch durch euer Handeln beweisen.

Eigentlich eine einfache Erkenntnis: Wenn ich dem Arzt nur mit warmen Worten versichere, ich werde meine Lebensführung an meinen Diabetes anpassen, mache dann aber so weiter, dann werde ich weiter unter ihm leiden. Wenn ich aber tatsächlich etwas ändere, kann ich lernen, mit der Erkrankung gut zu leben und bin bereit für die Zukunft.

Und genau um diese geht es auch Johannes: Die Zukunft kommt erst noch. Sie kommt in Gestalt von Jesus. Und um dafür bereit zu sein, braucht es eine bestimmte innere Haltung, die eine wirkliche Änderung des eigenen Lebens ermöglicht. Und genau um diese Zukunftsfähigkeit geht es dem Täufer.